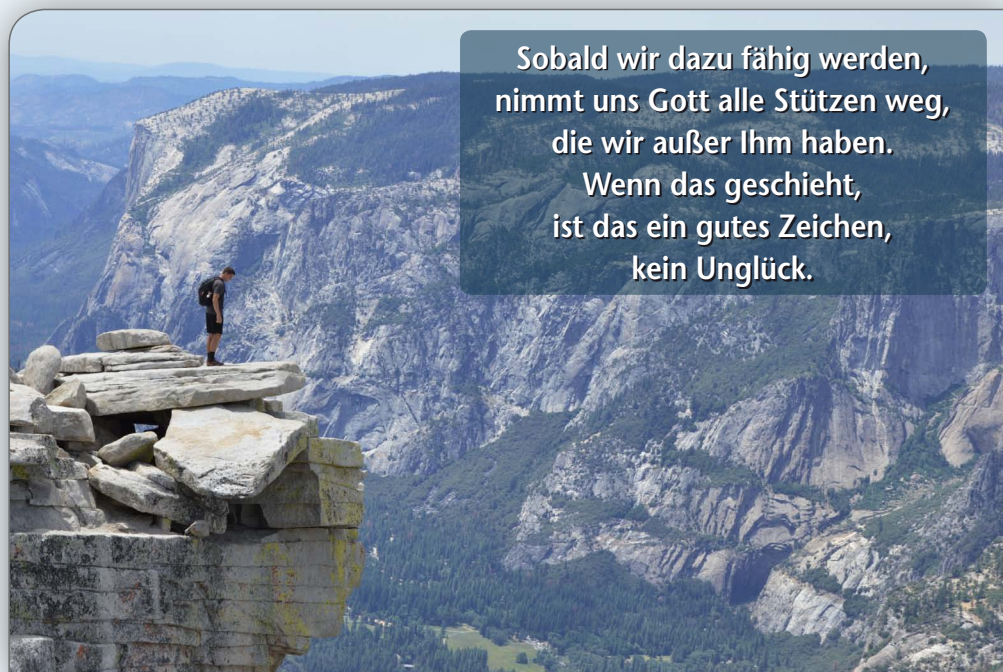


Lasst uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2) AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11) und AUSBLICK



Sobald wir dazu fähig werden,
nimmt uns Gott alle Stützen weg,
die wir außer Ihm haben.
Wenn das geschieht,
ist das ein gutes Zeichen,
kein Unglück.

- ▶ Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude!
- ▶ Gnade – Sieg über die Sünde
- ▶ Die Herrlichkeit Jesu Christi
- ▶ Unser Herr kommt bald!
- ▶ Segen und Fluch

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3

Pfarrer Gerhard Eckert

Gnade – Sieg über die Sünde 4

Pfarrer Otto Stockmayer (1838–1917)

Durch Gottes Gnade hat sein Sohn die Sünde der Welt getragen. Gottes Geist erschließt uns in der Bibel das ganze Werk des Sohnes. Ererbte Sünde klebt uns naturgeboren an, aber wir selbst sind (wenn geistlich neu geboren) daraus entrückt. Unter der Gnade hat die Sünde keine Macht mehr über uns, sie muss weichen. Unter der Gnade leben, heißt nicht mehr selbstbestimmt leben. Lehrt uns die Schrift, dass wir gerettet, selig werden durch Glaubensgnade, dann lassen wir den Heiland Jesus Christus als unser wahres Leben ein.

Die Herrlichkeit Jesu Christi 6

Pfarrer Hans-Otto Graser

In Jesus Christus offenbart sich der himmlische Vater als Abglanz seiner Herrlichkeit, als Ebenbild seines Wesens. Wer meint, es gäbe an Jesus vorbei einen Weg zu Gemeinschaft mit Gott, irrt. Durch das lebendige Wort Gottes, Jesus Christus, ist alles geschaffen – wie auch auf ihn hin, alles Sichtbare und alles Unsichtbare, auf Erden und im Kosmos. Ohne Jesus kann nichts bestehen. Sein Blutopfer am Kreuz hat Sühne für unsere Schuld vor Gott geleistet. Durch Glaubensgnade will er sich als unser Weg, unsere Wahrheit, unser Leben verherrlichen.

Unser Herr kommt bald 8

Pastor Johannes Pflaum

Der Herr Jesus erklärt seinen Nachfolgern, dass es vor seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit zu weltweiten Erschütterungen, zu Angst, Erschrecken und Hilflosigkeit kommt. Aber dies ist nicht das Ende, sondern der Auftakt zur vollendeten Erlösung der Gläubigen, auch wenn sie bedrückt oder verfolgt werden. Der Herr warnt, dass wir uns nicht verführen, nicht vom wahren Lebensziel: der Gemeinschaft mit ihm, abbringen lassen. Denn Er kommt bald wieder, als Richter der Menschheit, als Erretter Israels. Und dann beginnt das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde.

Segen und Fluch 11

Israel-Korrespondent Rainer Schmidt

Die bekannten Worte Jahwehs an Abram aus 1. Mose 12,3 finden ihre ultimative Erfüllung in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Durch den Glauben an Ihn haben auch wir als Nichtjuden Anteil an dieser Segensverheißung. Die Verheißung von Segen und Fluch bezieht sich aber zunächst darauf, wie die Nachkommen Abrams behandelt wurden und werden. Die Geschichte zeigt, dass jüdische Menschen ein Segen für andere Menschen und Völker waren und es diesen schlecht erging, wenn sie Juden schlecht behandelten.

Lesermeinung, Berichte und Kommentare 13

Impressum

Erscheinungsweise

Aufblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird.

Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden der Leser finanziert.

Alle Ausgaben seit 2006 finden Sie auch im Internet:

<http://L-Gassmann.de/aufblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.

1. Vorsitzender und Kassenwart: Ortwin Blum

Hauffstraße 4, 75391 Gechingen

2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner,

Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim

Redaktion

Schriftleitung: Ortwin Blum (komm.); Dr. Manfred

Michael, 76534 Baden-Baden, Pfr.-Augenstein-Str. 25;

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir,

sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich

gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand · Bestellung

Bestellungen, Adressänderungen und Kündigungen

richten Sie bitte an die Versandanschrift: **Aufblick**

und Ausblick, Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Ge-

chingen, Tel. 07056-92090, Fax 03222-4357008

E-Mail: Aufblick.und.Ausblick@t-online.de

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur

Verfügung gestellt.

Spendenkonto

Aufblick und Ausblick,

Sparkasse Rastatt-Gernsbach

IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485

BIC: SOLADES1RAS

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes

Baden-Baden vom 1. Oktober 2019 als gemeinnützig

anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils

zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine

kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung · Druck

Layout und Druckdaten: www.rimi-grafik.de

Dürschnabel Druck & Medien, 74677 Elchesheim

Titelbild: H. Mehringer (Hilty/Pixabay)

Datenschutz

Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern

wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer siche-

ren Datenbank, entsprechend dem geltenden deut-

schischen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Namen

und Kontaktdaten sowie Datenherkunft, Nutzungs-

und Bestandsdaten. **Aufblick und Ausblick** verwendet

diese Daten ausschließlich für eigene Bestell-, Liefer-

und Spendenverwaltung. Sie werden in keiner Weise

kommerziell genutzt oder sonst weitergegeben.

Weitergehende persönliche Daten, z. B. aus Gesprächen

oder Korrespondenzen werden grundsätzlich nicht

gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden um-

gehend bzw. turnusmäßig gelöscht, entsprechend den

gesetzlichen Vorgaben.

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude!

In den Gottesdiensten der Kirchen und Gemeinschaften darf seit vielen Monaten nicht gesungen werden wegen Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus. Wir singen seitdem in der Familie, vor allem vor und nach dem Tischgebet. Beim Ausschuchen geeigneter Lieder im Evangelischen Gesangbuch, war ich doch froh und erstaunt, wie viele Jesuslieder es gibt. Jesus Christus scheint eine Randfigur – vielfach sogar vergessen zu sein in der kirchlichen Verkündigung landauf landab. In einem vertretungsweise gehaltenen Gottesdienst kam ich auf diesen Mangel zu sprechen. Ich nannte den Zustand *jesuslose Verkündigung*. Das bedeutet, man hört eine Predigt und Jesus Christus kommt nicht vor, vielleicht noch als liturgische Formel und Zitat eines Bibelverses aus dem Neuen Testament.

Dabei ist die Bibel eindeutig auf Christus hin ausgelegt und der Herr Jesus selbst legt es uns als Auftrag ans Herz: **„Ihr werdet Zeugen für mich sein ... bis ans Ende der Welt.“** (Apg 1,8) Nur von Gott zu reden, das reicht nicht! Die Bibel ist deutlich genug und rühmt den Sohn Gottes: **„In Christus sind verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“** (Kol 2,3) **„In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“** (Kol 2,9) **„Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“** (1 Joh 5,20) Das sind nur einige Bibelworte über Christus. Um zu den Gesangbuchliedern zurückzukommen: Wir haben darin einen großen Reichtum von Christusliedern! Warum nicht diese Lieder nehmen und im Haus oder der Wohnung singen? Paulus empfiehlt genau das den Christen in Kolossä, wenn er ihnen schreibt: **„Singt dem Herrn fröhlich in eurem Herzen.“** (Kol 3,16)

Es ist traurig und erschütternd, wenn es auf dem Ökumenischen Kirchentag um (wenn auch politisch aktuelle) Themen ging wie Klimawandel, Seenotrettung im Mittelmeer, Missbrauchsaufarbeitung und Coronakrise. Aber sind das denn primäre Aufträge der Kirchen? Von Jesus Christus als vorrangiges Thema, als Evangelium, als lebendiges Wort Gottes in Person war da gar nichts zu hören. Haben wir als Kirche keine eigene, mitreißende Botschaft mehr? Müssen wir uns jetzt als eine Art Sozialverband anlehnen an die Themen dieser Welt und das heißt dann Vorbildliches, christliches Leben?

William Booth, der Gründer der Heilsarmee, hat vor über 100 Jahren prophetisch vorausschauend gesagt: **„Ich bin der Überzeugung, die größten Gefahren, die dem kommenden Jahrhundert bevorstehen, sind: Eine Religion ohne den Heiligen Geist; eine Christenheit ohne Christus; eine Vergebung ohne Buße; eine Erlösung ohne Wiedergeburt; eine Politik ohne Gott und einen Himmel ohne Hölle.“**

Dietrich Bonhoeffer wird folgendes Zitat zugesprochen: **„Christus kam nicht, um die Probleme der Welt zu lösen. ER kam, um uns zu erlösen!“** Ich freue mich über jede Verkündigung, die den Herrn Jesus Christus zum Inhalt hat, klar und biblisch zentral: ER ist der für uns Gekreuzigte, Auferstandene und wird so, wie er aufgefahren ist in den Himmel, wiederkommen. Aber man muss schon suchen, um Gottesdienste dieser Art zu finden, in Wirklichkeit und im Internet. Eines meiner Lieblingslieder ist das oben angeführte Gesangbuchlied EG 66. Ich gebe die erste Strophe wieder:

„Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude.

A und O, Anfang und Ende steht da.

Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer wie kommst du uns Menschen so nah!

Himmel und Erde erzählt's den Heiden:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.“

Vor fast 300 Jahren so gedichtet und aktuell mit seinen neun Strophen. Bitte nachlesen oder nachsingen! „Aufblick und Ausblick“ will Jesus Christus groß machen und rühmen. An unserer Herzenshaltung zum Sohn Gottes entscheidet sich, wo wir die Ewigkeit zubringen werden. Der Herr Jesus ruft zu sich und dazu sind wir Christen da: Den Ruf zu Christus laut werden zu lassen in einer Welt, die sonst keine letztendlich gute und erlösende Botschaft kennt!

Ich schließe mit dem „Christussegen“, den ich so liebe. Er steht am Ende des Hebräerbriefes: **„Der Gott des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unseren Herrn Jesus; der mache euch fertig in allem guten Werk, zu tun seinen Willen und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“**

Ihr Gerhard Eckert

Gnade – Sieg über die Sünde

Otto Stockmayer

Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch; weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“ (Röm 6,14)

Unter Gnade versteht die Heilige Schrift die unverdiente Liebe Gottes, wie sie durch das Werk des Sohnes und durch das Werk des Geistes in die Stellung und in das Leben des Sünders eingreift. Der Sohn Gottes hat uns damit, dass Er unsere Sünden trug, von der Strafe und der Macht der Sünde befreit, mit unserem Gott versöhnt und wieder verbunden. Der Geist Gottes schließt uns in Gottes Wort das Werk des Sohnes auf und lässt uns daran teilhaben.

Wenn der Stand unter der Gnade und der Stand unter dem Gesetz Vers 14 einander gegenüberstehen, so verstehen wir unter Gnade nicht bloß die Vergebung der Sünden, die sie uns bringt: Gnade ist die Macht, die das Leben Christi in uns ausgestaltet. Um im vollen Sinne des Wortes unter der Gnade zu stehen, genügt es nicht, das Versöhnungswerk Christi durch den Heiligen Geist erfasst zu haben, der Vergebung seiner Sünden und seiner Gotteskindschaft versichert zu sein. Es gehört folgerichtig dazu, dass wir uns der Unterweisung des Geistes in vollem Gehorsam ausliefern: **Lassen wir den Geist Christi unbeschränkt in uns regieren und die Fülle seiner Wirkungen in uns bestätigen! Bleiben wir in Jesus!** Sind wir in dieser Stellung, kann die Sünde über uns nicht mehr herrschen.

Die Sünde ist wohl noch in uns und klebt uns naturgeboren an, aber wir selbst (d. h. unser neues Leben in Christus, durch Vergebung unserer Schuld erneuert. Anm. der Red.) sind daraus entrückt: Der Heilige Geist hat in Jesus Christus den Mittelpunkt unseres Lebens und Seins, unseres Denkens, Liebens und Wollens verpflanzt; Er hat uns mit Christus verbunden, wie die Reben am Weinstock. Wir leben wohl noch, ja mehr denn je, oder vielmehr wir leben jetzt erst gottgewollt, somit nicht mehr unseres eigenen Lebens. All unsere Erinnerungen und Hoffnungen, all unser Leben in Freud und Leid, in Ruhe und Arbeit schöpfen wir nicht mehr aus unserem eigenen, naturverdorbenen Grunde. Christi Liebesgedanken, seine Interessen und Leiden machen jetzt unser Leben aus. Christus ist es, der in uns lebt und alles wirken will. Also: Unter der Gnade leben, im Gegensatz zum Leben unter dem Gesetz, heißt nicht mehr selbstbestimmt leben (Gal 2,19–20); nicht mehr für sich selbst leben (2 Kor 5,15).

Sieg über Aufflackern von Sünde

Christen, die im Laufe ihrer Pilgerschaft die Sünde unter stets erneuerten Formen in ihrem Herzen auf-

treten sehen, machen diese Erfahrung – aber nur, solange sie nicht im vollen Sinne unter der Gnade stehen, nur da wo sie unter das Gesetz zurückfallen, indem sie in sich selbst leben. Nicht als ob der Geist Gottes nicht in ihnen wäre; Er ist es ja, der sie ihre Sünden erkennen lässt; aber dass diese überhaupt vorkommen, hat darin seinen Grund, dass sie sich noch in sich selbst bewegen, sich mit sich selbst abgeben. Sie bleiben nicht unverwandt unter dem Schatten der Gnade, ihrem eigenen Selbst entfremdet und von demselben geschieden. Sie bleiben nicht dabei, sich der Sünde für abgestorben zu halten und darum kann sie der Geist Gottes zu keinem steten Wohnen, zu keinem Bleiben in Jesus bringen.

Wenn wir wahrhaftig und treu unter der Gnade bleiben und nach dem Geiste wandeln, ist es unmöglich, dass wir der Sünde erliegen; selbst die inneren Kundgebungen der Sünde hören dann schließlich auf. (Obwohl wir keineswegs sündlos werden. Anm. d. Red.). Wenn Schwierigkeiten, Versuchungen, Leiden an uns herantreten, so finden sie uns in Christus verborgen, mit seiner Kraft angetan, in ein Leben eingehüllt, mit Ihm zu einem Geiste verbunden. Sünden können nicht die Oberhand gewinnen, weil sie in uns auf Christus stoßen. Eine Sünde in Wort oder Tat, oder in geheimer Regung setzt immer ein Nachlassen, eine wenn auch nur augenblickliche Unterbrechung unserer Beziehungen zu Christus voraus.

Versuchung und Sieg

Um uns eine Niederlage beibringen zu können, muss der Feind erst dazu gelangen, uns aus unserem Bergungsort, aus unserer festen Stellung in Christus herauszulocken. Diese Stellung ist an sich uneinnehmbar; wer dennoch einwilligt, sie zu verlassen, begeht eine unverantwortliche Torheit. Und wer sich selbstfromm unter das Gesetz stellt, stellt sich unter das erdrückende „du sollst, du musst“; er erschöpft sich in Anstrengungen, die nicht nur vergeblich sind, sondern die Sünde reizen und vermehren (Röm 5,20). Unter der Gnade ist das „du sollst“ nicht Zwang, sondern wird Zuspruch, Verheißung. **Unser Herz mit all seinen Trieben ruht in Gottes Willen**, als dem guten, angenehmen und vollkommenen, ohne zu fragen, wie Gottes heiliger Wille ihm erscheint, angenehm oder unangenehm, leicht oder schwer, möglich oder unmöglich. Wer unter der Gnade steht, stützt sich auf dieselbe mit unbedingtem Vertrauen und spricht dem Willen Gottes gegenüber jederzeit und von ganzem Herzen: **„Ich will, Herr, und ich preise dich, dass ich kann. Ich kann, weil du Kraft gibst zu allem, was du verlangst, weil Du Wollen und Vollbringen selber in mir wirkst.“**

Wir stützen uns auf die Gnade und allein auf die Gnade – für das scheinbar Leichteste und Einfachste ebenso wie für das scheinbar Unmöglichste. Wer unter der Gnade steht, geht vorwärts, in Christus geborgen und in Christus eingehüllt; den Willen und die Kraft seines Gottes allem entgegensetzend, was ihm begegnet. Er hat Zuversicht und Freude, weil ein Hirte, der alle Hindernisse wegräumt (Micha 2,13), siegreich vor ihm hergeht oder wenn nötig ihn trägt.

Man sieht, wie weit die Gnade davon entfernt ist, die Sünde in uns zu begünstigen (Röm 6,15) und wie im Gegenteil unter der Gnade das Sündigen einfach unweigerlich aufhört (aber nie in uns ausgelöscht wird. Anm. d. Red.). Wer unter der Gnade lebt, der wohnt im Schatten des Allmächtigen und ist damit dem Bereich der Sünde entrückt (wobei die Sünde in uns immer der Vergebung durch den Herrn Jesus bedarf. Anm. d. Red.).

Nochmals: Gesetz und Gnade

Der Stand des inneren Menschen unter dem Gesetz und der Stand unter der Gnade stehen einander gegenüber, wie Fleisch und Geist (Joh 3,6). Sei es, dass wir das Leben unter der Gnade noch nie gekostet haben, sei es, dass wir ein Stück weit unter das Gesetz zurückgefallen wären: Niemals werden uns unsere eigenen Bemühungen und Anstrengungen aus dem Reiche des Gesetzes in das Reich der Gnade bringen. Es gibt keinen menschlichen Weg und keine menschliche Brücke, die von einem zum anderen führen würde. Gottes Gnade wäre nicht mehr Gnade, wenn wir dazu anders gelangen könnten als durch das unmittelbare und **unverdiente Eingreifen Gottes**. (Elias Schrenk schrieb 1890: „Der Gläubige ist abgewaschen durch Jesu Blut, sein Herz ist gereinigt; aber um der Sünde willen, die in ihm ist, bedarf er noch viel Reinigung von aller Befleckung in Gedanken, Phantasie und Neigungen. Der Heiland sagt: Reben, die Frucht bringen, reinigt der Weingärtner, dass sie mehr Frucht bringen.“ Anm. d. Red.)

Hiermit treten wir dem Schwerpunkt unserer Betrachtung nahe und der Lösung, wie sie uns ausdrücklich in Römer 8,1–4 gegeben ist: So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, denn Gott sandte seinen Sohn in der (äußeren) Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch. Was der Mensch nicht vermochte, was dem Gesetz unserem sündlichen Fleisch gegenüber unmöglich war, das hat Gott persönlich auf sich genommen und zustande gebracht. Er hat seinen Sohn mit Fleisch angetan, unserem sündlichen Ich nach außen hin ähnlich. Indem Er Ihn – den Sündlosen – für unsere Sünde dahingab, hat er dieselben im Fleische Christi gerichtet und abgetan. Der sterbende Christus hat das Gesetz der Sünde, das uns gefangen hielt, mit in sein Grab genommen; der Auferstandene hat ein Gesetz der Gnade und der Freiheit aufgerichtet für alle Ge-

bundenen dieser Welt. Wie erlangen wir diesen rettenden Glauben unter dem Gesetz der Gnade?

Wirken des Geistes

Wer uns in dieses neue Gesetz einführt, das ist der Heilige Geist in eigener Person. Seit Pfingsten begleitet sein Walten unzertrennlich jede Botschaft der Versöhnung, die im Namen Christi und im Glauben an Ihn verkündet wird. Dieser Geist zeigt uns unser Verdammungsurteil, dass dort über das Fleisch, über alles menschliche Leben, Tun oder Bemühen ausgesprochen und vollzogen wurde. Aber im gleichen Urteil, sofern wir es nur im Glauben unterzeichnen, verkündigt uns der Heilige Geist unsere Lossprechung und unsere Loslösung: unsere Lossprechung von aller Schuld, unsere Vergebung, unsere Erlösung von aller Macht der Sünde. Da können wir nicht mehr gehalten und verurteilt sein, in Sünde zu leben oder Sünde zu tun, nachdem die Sünde in Christi Fleisch abgeurteilt, verdammt worden ist.

Aber unterschreiben müssen wir dieses Urteil; wir können dann nicht anders als uns selbst zu verurteilen, Gott beizupflichten, Ihm Recht zu geben. Indem wir dies tun, öffnen wir dem Heiligen Geist den Weg, dass er Besitz von uns ergreifen, uns mit Jesus Christus verbinden und seines Lebens teilhaftig machen kann. Gott von ganzem Herzen recht geben, ist aber nichts anderes als „glauben“.

Dies führt uns auf den Glauben und zeigt uns zu gleicher Zeit, was der Glaube ist. Ist unsere Erlösung ganz und gar das Werk Gottes, so kann der Glaube nur darin bestehen, dass wir dies Werk annehmen, anerkennen: wir unterzeichnen das von Gott an uns in der Person Jesu Christi vollzogene Todesurteil, zugleich den Gnadenbund in Christus. Der Glaube ist die Hand, mit der wir Gottes Gabe ergreifen, alles, was Er in Werk und Person Jesu Christi uns bietet.

Glauben fassen

Fassen wir den Glauben in seiner ersten Bestätigung: in dem Opfer, das Christus für uns gebracht hat. Darin befreite Gott uns von aller Strafe und Macht der Sünde, Er rechtfertigte uns und heiligte uns zugleich (Jes 53,5; Hebr 10,10). Diesen Glauben finden wir in der Heiligen Schrift den Werken (Röm 4,5) entgegengesetzt. In der Rechtfertigung und Heiligung durch den Glauben bietet uns die Schrift ein vollendetes Heil, vollkommen unverdient und an keinerlei Bedingung von unserer Seite geknüpft. Wir haben nichts mehr zu tun, als Gottes Heilsgeschenk anzunehmen, arm und elend wie wir sind. Um zu unserer Begnadigung und Erlösung zu gelangen, müssen wir uns hierfür in keiner Weise erst abarbeiten und vorbereiten, und nicht erst etwas in Herz und Wandel zurechtbringen. Wir weisen zurück, dass der Sünder von sich aus irgendetwas zu tun habe, um sich auf das ihm von Christus erworbene Heil vorzubereiten.

Nur Gnade ist es, wenn wir beginnen, in der Heiligen Schrift nach Weg und Wahrheit zu suchen. Allein bei Gott liegt die Art und Weise, wie Er in unserem Her-

zen und Leben den Augenblick anbahnt, wo es Ihm gefällt, uns sein Heil zu offenbaren. Doch das ganze Leben des Sünders ist von der Wiege an darauf angelegt, seine Begegnung mit Christus vorzubereiten.

Lehrt uns die Schrift, dass wir gerettet, also selig werden durch den Glauben, so will das nichts anderes sagen, als dass wir den Heiland als unser Leben einlassen sollen im Augenblick, wo er anklopft (Lk 19,5-6; Offb 3,20). Lassen wir Ihn nicht vor der Türe warten,

etwa unter dem ängstlichen, ja vermessenen Vorgeben, Ihm erst die Stätte bereiten zu sollen. Ist Er erst in unser Haus eingetreten, so wird er dafür sorgen, dass hinausgefegt wird, was sich mit Seiner Gegenwart nicht verträgt. Er allein hat die Macht, unsere Tempel, Herzen und Häuser zu reinigen (Lk 19,8-9), zu Seiner Verherrlichung.

(aus www.glaubensstimme.de, dem heutigen Sprachgebrauch behutsam angepasst)



Die Herrlichkeit Jesu Christi (Kol 1,15–29)

Hans-Otto Graser

In seinem ersten Brief an die Korinther sagt der Apostel Paulus: „**Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.**“ (Kap. 2,2) Warum schreibt Paulus das, auch uns? Wir kennen seine Geschichte. Einst ein grausamer Jesushasser und Christenverfolger. Dann die dramatische Bekehrung vor den Toren von Damaskus. Und von da an ein leidenschaftlicher Jesusliebhaber und Jesuszeuge. Paulus war bis ins Mark hinein ergriffen von der Herrlichkeit Jesu Christi.

1. Jesus Christus – Ebenbild des unsichtbaren Gottes

„**Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.**“ (Kol 1,15) Was der Apostel hier schreibt, gehört zu den gewaltigsten Aussagen über Jesus Christus. In Johannes 1,18 sagt Jesus: „**Niemand hat Gott je gesehen.**“ Das hat seinen Grund. Schon zu Mose spricht Gott: „**Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.**“ (2 Mo 33,20) Würde Gott uns seine Herrlichkeit unverhüllt offenbaren, wäre es im Nu aus und vorbei mit uns. Trotzdem offenbart er sich. In Jesus Christus stellt Gott sich uns vor. „**Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.**“ Jesus sagt von sich selber: „**Wer mich sieht, der sieht den Vater.**“ (Joh 14,9) Und an anderer Stelle: „**Ich und der Vater sind eins.**“ (Joh 10,30) Nun verstehen wir, was der Apostel Johannes meint, wenn er schreibt: „**Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.**“ (Joh 1,1.14) In Jesus Christus begegnet uns der eine, wahre und ewige Gott. Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Oder wie es in Hebräer 1,3 heißt: „**Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens.**“ Kurz gesagt: **Jesus ist Gott.** Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit. „**Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren**

Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“ (Nicänisches Glaubensbekenntnis). Und was bedeutet das für uns? Viel, sehr viel. Man denke nur einmal an die Aussage mancher Leute: „Ich glaube zwar an Gott, aber mit Jesus kann ich nicht viel anfangen.“ Weder kennen diese Menschen noch anerkennen sie Jesus als Gott. Sie haben irgendeine dubiose Vorstellung von Gott. Ein Gottesbild, das sie sich selber gemalt haben. Ein Produkt ihrer religiösen Fantasie. Jesus ist für sie ein Mensch. Mehr nicht. Vielleicht ein etwas außergewöhnlicher Mensch. Aber eben nur ein Mensch. Entsprechend ist dann auch ihr Christentum. Sie glauben an einen Gott, von dem sie nichts Genaueres wissen. Sie beten zu einem Gott, den sie nicht kennen. Sie sind religiös. Und ihr selbsterdachter Gott ist letztendlich ein Götze. Wer an Gott glaubt, aber mit Jesus nichts anfangen kann, glaubt nicht an den Gott der Bibel. Das muss uns klar sein. Auch hier gilt: „**Niemand kommt zum Vater denn durch mich.**“ (Joh 14,6) Oder: „**Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.**“ (1 Joh 2,23) Darum: Wer glaubt, es gäbe an Jesus vorbei einen Weg zu Gott und Gemeinschaft mit Gott, irrt gewaltig.

2. Jesus Christus – Schöpfer und Erhalter aller Dinge

„**In ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare**“ (V. 16). Jesus Christus ist der Schöpfer aller Dinge. Er ist das Wort, von dem Johannes schreibt: „**Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.**“ (Joh 1,2) Und in Hebräer 11,3 heißt es: „**Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.**“ „**Durch Gottes Wort geschaffen.**“ Eben durch das Wort, das im Anfang bei Gott war, das selber Gott war bzw. ist. Durch Jesus Christus den Sohn Gottes. Er ist der Schöpfer aller Dinge. Gottes Schöpfungswort. Aber nicht nur das. Jesus ist auch der Erhalter aller Dinge: „**Er ... trägt alle Dinge mit sei-**

nem kräftigen Wort.“ (Hebr 1,3) Jesus ist **der**, durch den alles aus dem Nichts hervorgebracht wurde. **Der**, ohne den nichts ist, was ist. Und **der**, ohne den nichts auch nur einen Augenblick bestehen kann.

Was bedeutet das für uns? Nun, zum einen, dass wir nicht einfach nur ein Produkt des Zufalls sind oder eine Laune der Natur. Wir sind da, weil Gott es so wollte. Und wir bleiben so lange da, wie er es will. Keine Sekunde länger. Als seine Geschöpfe sind wir restlos abhängig von ihm. Augenblick um Augenblick. Mit jedem Atemzug. Leider vergessen wir das immer wieder. Dann spielen wir uns auf, als ob unser Leben in unseren eigenen Händen läge. Doch es liegt in Gottes Hand. Allein in Gottes Hand. Ein Hauch aus seinem Munde, und wir sind nicht mehr. Ob es uns passt oder nicht: Unsere Tage sind eine Handbreit bei ihm, und unser Leben ist wie nichts vor ihm. (Ps 39,6) Unser Leben **„fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“** (Ps 90,10) Wir gleichen dem **„Gras, das am Morgen noch spross, das am Morgen blüht und sprosst, und des Abends welkt und verdorrt.“** (Ps 90,5.6) Ein Rauch sind wir, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. (Jak 4,14) Das ist unsere „Herrlichkeit“.

Wir sind gebrechliche und hinfällige Menschen. Sterbliche Menschen. Und warum? Warum diese Gebrechlichkeit? Diese Hinfälligkeit? Warum Sterben? Warum der Tod? Hören wir, was die Bibel auf diese bedrängenden Fragen antwortet: **„Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn ...“** (Ps 90,7–9) Das ist die Antwort. Wir sind so gebrechlich, weil wir Sünder sind. Sterben und Tod sind Gottes Antwort auf unsere Sünde. **„Der Sünde Sold ist der Tod“**, schreibt der Apostel Paulus. (Röm 6,23) Sterben und Tod zeigen uns, wie ernst Gott die Sünde nimmt. Weil die Sünde uns bis ins Innerste hinein vergiftet und verdorben hat, darum müssen wir sterben. Seit dem Sündenfall ist der Mensch ein Sklave der Sünde und Augenblick um Augenblick vom Tode bedroht. Und aus den Klauen dieser Mächte – Sünde, Tod, Verderben – kann sich niemand selbst befreien. Befreiung muss von außen kommen. Und sie kommt von außen. Gott hat eingegriffen. Er überließ die der Sünde und dem Tode verfallene Menschheit nicht einfach ihrem Schicksal. Er sandte den Befreier. Den Erlöser. Den Retter. Den Versöhner. Den Sohn.

3. Jesus Christus – Urheber unserer Erlösung und Versöhnung

Versöhnung setzt Feindschaft voraus. Und in der Tat: Wir sind von Natur Feinde Gottes. Mag sein, dass wir religiös oder christlich sind. Doch das ändert nichts an unserer Feindschaft gegen Gott. In Vers 21 schreibt der Apostel **„Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er**

nun versöhnt ...“ Ähnliches lesen wir im Römerbrief: **„Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren ...“** (Röm 5,10) Gott gegenüber feindlich gesinnt, das sind wir alle seit dem Sündenfall. Diese Feindschaft muss sich bei weitem nicht immer in grimmigem Hass oder groben Lästerungen äußern. Jede Auflehnung gegen Gott und Missachtung seines Willens offenbart die feindliche Grundhaltung unserer sündigen Natur. Mit jeder Sünde beleidigen und erzürnen wir ihn. Wir reden vielleicht fromm von unserer Hingabe an Gott, verweigern aber die völlige Unterwerfung unter ihn. Was aber ist das anderes als feindschaftliche Rebellion? Machen wir uns nichts vor. Mit unserem Verhalten beweisen wir tagtäglich, dass unser altes Wesen, das uns bis zum letzten Atemzug anhaftet, Gott gegenüber feindlich gesinnt ist. Anstatt ihn mehr zu lieben als alles und alle anderen, lieben wir uns selber und anderes mehr als ihn. Anstatt ihm in allem zu vertrauen, sind wir immer wieder misstrauisch, kleingläubig, manchmal sogar ungläubig.

Anstatt Ehrfurcht vor ihm zu haben, klagen wir ihn an, wenn wir uns an seinem unbegreiflichen, aber weisen Regieren stoßen und ärgern. Anstatt ihm zu gehorchen, leben wir nur allzu oft nach unseren eigenen Maßstäben. Nein, wir sind nicht die, für die wir uns vielleicht halten. Unsere Sünden offenbaren unsere Feindschaft gegenüber Gott. Unser stolzes, selbtherrliches Ich vergöttert am liebsten sich selbst. Genau das aber ist Feindschaft gegen Gott. Doch dann ist da noch die ganz andere Seite, die oft kaum Beachtung findet. Nicht nur wir sind Feinde Gottes. In Psalm 5,6 stehen die erschreckenden Worte: **„Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist feind allen Übeltätern.“** Und in Psalm 11,5 lesen wir: **„... Wer Unrecht liebt, den hasst seine Seele.“** Ernste Worte, nicht wahr? Zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen besteht seit dem Sündenfall eine tiefe Kluft der Feindschaft. Und diese Kluft hat Gott aus Erbarmen mit uns überbrückt: **„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sicher selber.“** (2 Kor 5,19) Gott ist versöhnt. Ein für alle Mal versöhnt. Versöhnt durch das blutige Opfer seines Sohnes. Sein gerechter und heiliger Zorn ist besänftigt. Die geforderte Sühne ist geleistet. Aller Gerechtigkeit Genüge getan. Der Fluch des Gesetzes ist aufgehoben. Das Strafurteil vollstreckt.


Der Friedensbund besiegelt. Von Gottes Seite steht der Versöhnung und dem Frieden mit uns nichts mehr im Wege. In seinem Sohn Jesus Christus streckt er uns die Hand zur Versöhnung entgegen. Nun liegt es an uns, in diese Hand einzuschlagen. Die Einladung **„Lasst euch versöhnen mit Gott!“** (2 Kor 5,20) gilt uns allen. Die Tür zur Versöhnung mit Gott steht jedem bußfertigen Sünder offen. Jesus ist die Tür. Die einzige Tür. Der Weg zum Frieden mit Gott ist gegeben. Jesus ist der Weg. Der einzige Weg. Nein, ein bisschen Christlichkeit und Gutsein reichen nicht

aus, um mit Gott ins Reine zu kommen und gerettet zu werden. Nur die Umkehr zu Jesus kann uns retten. Nur der Glaube an ihn kann uns vor der ewigen Verdammnis bewahren. Nur wer in Jesus die Erlösung hat durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, hat Grund, sich seines Heils zu freuen. Nur wer von neuem geboren ist aus Wasser und Geist, hat Anteil am Reich Gottes. Jetzt liegt alles daran, dass wir Jesus Christus im Glauben aufnehmen. Denn: **„Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“** (Joh 1,12)

Zurück zu Paulus. Vermutlich war noch nie ein Mensch so von Liebe zu Jesus gepackt und ergriffen wie dieser Mann. Seit seiner Bekehrung hatte er nur noch eine Botschaft: Das Wort vom Kreuz. Für Jesus und das Evangelium war er bereit, alles zu geben. Er achtete sein Leben nicht der Rede wert. Paulus war getrieben von der einen Leidenschaft: seinen Lauf zu vollenden und das Amt auszurichten, das er von dem Herrn Jesus empfangen hatte, nämlich das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen. (Apg 20,24) Mehr noch. Er war bereit, nicht allein sich binden, d. h. gefangen nehmen zu lassen, sondern auch zu sterben für den Namen des Herrn Jesus. (Apg 21,13) Leiden um des Evangeliums willen gehört für Paulus zur Christusbotschaft wie die Hitze zum Feuer. Deshalb lässt er sich durch nichts und niemand davon abhalten, Christus zu verkündigen, dessen Diener er geworden ist. Und weil das Herz dieses Mannes mit allen Fasern am Heiland hängt, kann er sprechen: **„Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Ge-**

winn.“ (Phil 1,21) Und: **„Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein.“** (Phil 1,23)

Ja, gegenüber der Herrlichkeit Jesu Christi waren für Paulus alle Güter und Schätze dieser Welt nicht mehr als Staub und Asche. Und dieser Mann fordert uns nun auf: **„Folgt meinem Beispiel!“** (1 Kor 4,16) Folgt meinem Beispiel, was meine brennende Liebe zu Jesus betrifft. Folgt meinem Beispiel, was meine Treue in der Nachfolge und im Dienst meines wunderbaren Herrn und Heilandes angeht. Folgt meinem Beispiel hinsichtlich meiner Bereitschaft, für Jesus zu leiden und gegebenenfalls zu sterben. Folgt meinem Beispiel und freut euch mit mir auf den Tag eures Abscheidens aus dieser Welt und auf euer für immer Daheimsein bei Jesus.

Nun sind wir gefragt. Wie sieht es bei uns mit diesem: „Folgt meinem Beispiel!“ aus? Die Antwort muss sich jeder selber geben. Doch sie fällt uns umso leichter, je mehr **in unseren Herzen die Herrlichkeit Jesu Christi aufleuchtet**. Das heißt, je mehr wir erkennen und erfassen, was es tatsächlich mit Jesus Christus, dem Ebenbild des unsichtbaren Gottes, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, dem Urheber unserer Erlösung und Versöhnung auf sich hat. Es ist eben nicht damit getan, dass wir diese Wahrheiten nur bejahen und mit dem Munde bekennen. Erst wenn unsere Herzen davon durchdrungen sind, rücken wir in die Nähe des Apostels Paulus, für den es im Leben und im Sterben nichts Wichtigeres mehr gab als **den gekreuzigten, auferstandenen, über alles erhabenen und unermesslich herrlichen Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.** 

Unser Herr kommt bald!¹

Johannes Pflaum

Es geht seit 2000 Jahren um Nachfolge der Gläubigen im Licht der Wiederkunft Jesu (lies Lk 21, 25–28). Der Herr Jesus erklärte seinen Nachfolgern, dass vor seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit es zu weltweiten Erschütterungen und Angsterscheinungen kommt. Erschrecken und Hilflosigkeit machen sich breit, Angst vor tatsächlichen Ereignissen, aber auch vor behaupteten Szenarien, die sich gar nicht erfüllen. Es wird kosmische Erscheinungen geben – alles scheint „aus dem Ruder zu laufen“. Auch Christusgläubigen droht die Gefahr, sich von Unsicherheit bis Hysterie mitreißen zu lassen: Aus diesem Grund hat der Herr seinen Jüngern (und uns) gesagt, dass dies nicht das Ende ist, sondern der Auftakt zur vollendeten Erlösung. Und der Herr Jesus gibt Weisungen hierzu, die wir in Stufen betrachten wollen:

Hinhören!?

Zurück zu weltweiten Erschütterungen und Hilflosigkeiten, die der Wiederkunft Jesu vorausgehen: Sie beginnen sich global immer mehr zu entfalten, unabhängig von der Frage, wann genau die Entrückung der Gläubigen sein wird – schon vor oder erst aus der kommenden Trübsal. Auch wenn die verheißenen Geschehnisse nach der Entrückung sich verschärfen werden, werfen sie zuvor schon ihre Schatten voraus. Schon in Vers 10 von Lukas 21 nimmt der Herr die ganze Völkerwelt in den Blick und weist auf vorangehende Unruhen und Kriege hin. Weiter geht es in Vers 11 mit großen Erdbeben, Hungersnöten, Krankheiten oder Seuchen – hier und da, somit auch Epidemien und Pandemien. In Vers 12 werden uns große Schrecknisse sowie Zeichen am Himmel angekündigt. Schrecknisse sind auch Terror und Schreckensherrschaften und deren Verbreitung.

¹ Die zugrundeliegende Live-Predigt im Internet unter: <https://www.zedakah.de/livestream-2021/>

Ab Vers 12 ist dann von zunehmender Bedrückung und Verfolgung der Christusgläubigen die Rede, bis hin, dass der Riss mitten durch die Familien und Freundschaften gehen kann.

Vers 24 macht uns deutlich, dass das Ende der Zeiten der Nationen untrennbar mit der Jerusalemfrage verknüpft ist. Schließlich hören wir in den Versen 25 und 26 die letzte Zeit als eine Zeit von Furcht, von Ratlosigkeit und Ohnmacht, begleitet von beklemmenden Angst- und Zukunftserwartungen. Auch Natur und kosmische Kräfte kommen in dieser Zeit ganz ins Wanken. Alles entgleitet dem Menschen. Daran werden aktuelle „Fridays-for-Future“-Bewegungen und Weltklimakonferenzen bzw. -abkommen nichts ändern können. Wenn es dabei bliebe, hätten wir allen Grund zu Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit! Wer möchte da noch weiter **hinhören**? Wo kann es da noch ein erhofftes ganz persönliches kleines oder großes Lebensglück geben? Leider gibt es auch in der Gemeinde Jesu etliche, die anscheinend gar nicht genug von Schreckensszenarien und deren Verkündigung bekommen können. Aber ruft uns der Herr denn auf, nach Sensationen und Schreckensmeldungen zu suchen und diese als „Gänsehautmomente“ auszumalen? Dergleichen sensationslüsternes Christentum geht genauso in die verkehrte Richtung wie die Ausrichtung des Herzens auf ein möglichst wohlfühllich geträumtes Lebensglück.

Ziel- und Wendepunkt

All dieses Geschehen hat uns der Herr Jesus vor Augen geführt, um uns vor falscher Zukunftserwartung zu bewahren. Er will nicht, dass wir uns verführen und vom wahren Lebensziel, von der Gemeinschaft mit ihm abbringen lassen. Er hat alles auch gesagt, damit wir von diesen Entwicklungen nicht überrascht werden wie die übrige, weltgläubige Menschheit. In Matthäus 24 fügt er bekräftigend hinzu: **„Siehe, ich habe es euch gesagt.“** Wir sollen genau hinhören, denn in Vers 27 folgt die entscheidende Wende: **„Und dann ...“** Denn alles zuvor Gesagte ist nur der Auftakt, als Vorgeschehen zu dem dann einsetzenden, großen Ereignis. Es lohnt sich, hinzuhören und zu beherzigen: **„Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen, in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“** Genau das ist der große Zielpunkt unseres Weltgeschehens – die sichtbare Wiederkunft Jesu Christi.

Ja, wenn alles anders kommt als selbsteigene Träume, die es einem vorgegaukelt haben, kann man vollends aus der Lebensbahn geworfen werden. Nicht viel besser mag es den auf Schreckensszenarien ausgerichteten Mitmenschen ergehen. – Unser Ziel ist eben nicht, andere Menschen geistlich zu terrorisieren oder uns selbst mit ihnen in großen Schrecken zu versetzen. Wir wollen uns ausrichten auf das, worauf alles am Ende hinausläuft: Die sichtbare Wiederkunft Jesu.

Dieses Ziel haben viele durch lange ausgebreiteten Wohlstand und ein weithin beliebtes Wohlühlchris-

tentum aus dem Blick verloren. Im Bibeltext steht nicht: „Ihr werdet ihn kommen sehen ...“, sondern **„Sie werden ihn kommen sehen“**: In Vers 25 und 26 ist von den Nationen und Menschen die Rede, die also den Sohn des Menschen kommen sehen werden. Und wenn wir Jerusalem aus Vers 24 dazu nehmen, sind offenbar auch die Israeliten gemeint. Genau das unterstreicht auch Sacharja 12,10 und Offenbarung 1,7: die **für alle Menschen sichtbare Wiederkunft des Menschensohnes** auf dieser Erde, für die Nationen und für sein Volk Israel. Die Gemeinde Jesu ist dann bereits zu ihm entrückt worden. **„Sohn des Menschen“** ist der aus Daniel 7,13 bekannte Ehrentitel des Messias. Da lesen wir, dass alle Völker und Sprachen ihm dienen werden, dass er in ewigem Königtum herrschen wird. Damit verbunden ist das Gericht über alle Völker und Weltreiche, zugleich der heilsgeschichtliche Wendepunkt in der Weltgeschichte. Israel wird jetzt errettet und die messianische Heilszeit auf dieser Erde beginnt. Wofür steht die Wolke, in der der Messias kommt? Für die Schechina, die Herrlichkeit Gottes: Alle irdischen Verheißungen, die sich bis dahin noch nicht erfüllt haben, werden Wirklichkeit im Wohnen der Herrlichkeit Gottes unter seinem Volk.

Als die drei Jünger mit Jesus auf dem Berg der Verklärung waren, trat durch seine menschliche Gestalt sichtbar seine göttliche Herrlichkeit, eine lichte Wolke umhüllte ihn. Apostelgeschichte 1,9 berichtet uns, wie Jesus bei seiner Himmelfahrt von einer Wolke aufgenommen wurde, wie es Daniel Jahrhunderte zuvor ankündigte. Damit kommt zum Ausdruck: **Jesus ist Gott**. In dem einen Augenblick werden alle Nationen und Israel erkennen, dass sie es mit Gott selbst zu tun haben, durch den alles erschaffen wurde und in dem alles besteht. Internet und Fernsehen braucht es da nicht. Für den allmächtigen Schöpfer ist es kein Problem, bisherige Naturgesetze außer Kraft zu setzen. In Lukas 27,24 wird dieses Ereignis beschrieben mit dem Blitz, der am Himmel erstrahlt. Auch in Matthäus 24 lesen wir vom Ausdruck der Herrlichkeit Gottes. Diese Herrlichkeit, wenn Jesus wiederkommt, ist physikalisch real, gewaltig, jetzt noch für uns unvorstellbar. Seine göttliche Kraft und Macht wird jeden menschlichen oder dämonischen Widerstand im Nu wegnehmen.

Der Herr kommt als Richter der Menschheit und Erretter Israels. **Und dann beginnt das sichtbare Reich Gottes auf dieser Erde. Eine unaussprechliche Freude wird die Erretteten erfassen, auch die mit Christus vereinigt kommende Gemeinde, nicht weil es einer von denen verdient hätte, sondern aus dem ihnen geschenkten und durch ihn bewahrten Glauben. Weil wir durch Jesus Christus Frieden mit Gott haben und das ewige Leben.**

Haltung einnehmen!

Nachdem in Vers 27 von der Menschheit die Rede ist, wechselt der Herr Jesus in Vers 28 zu seinen Jüngern.

Da kommt ein Rückgriff auf die ganzen Entwicklungen ab Vers 9, die seiner Wiederkunft vorausgehen: **„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so richtet euch auf (bzw. schaut auf).“** Das heißt, die rechte Haltung einnehmen, uns aufrichten, unsere Häupter erheben! Bei allem Vorhergehenden möchte der Mensch sich am liebsten „wegducken“. In Offenbarung 6 beschreibt uns der Herr, wie die Menschen versuchen, am Ende noch Deckung zu finden vor dem, was kommt. Aber heute sind auch wir als Christusnachfolger nicht vor Angst und Bedrängnis, ja Trübsal gefeit (Joh 16,33), bei allem was noch kommen wird. Angesichts all dieser Geschehnisse ruft uns der Herr auf, uns aufzurichten: Diese Haltung einzunehmen, hat nichts mit Selbstsicherheit zu tun, erst recht nicht mit Überheblichkeit oder gar Schadenfreude. Im Gegenteil: Das Wissen um die sichtbare Wiederkunft Jesu weckt in uns die Liebe zu allen Menschen, dass noch viele die rettende Botschaft hören und sich zu ihrem Schöpfer hinkehren. Diese priesterliche Haltung einzunehmen ist allein in Christus und seinem Kommen begründet, auch und sogar, wenn uns „mulmig“ zumute ist. Wir als Jünger Jesu sollen uns also aufrichten, weil unsere Erlösung nahe ist.

Ein Blick auf Lukas 13,11: Da geht es um eine kranke, gekrümmte Frau, die von Jesus geheilt wurde. Bedrückung, Krankheit, Verfolgung, Gefangenschaft, andere schwere Lebensführungen beugen uns, können sich bis in unsere körperliche Haltung auswirken. Psalm 84,7 spricht nicht umsonst von Jammental als Tränental oder dünnen Tälern – schwere Lebensführungen bleiben auch uns als Nachfolgern Jesu nicht erspart. Hiob etwa sprach davon, wie er bis in den Staub gebeugt war; und doch durfte er gewiss sein, dass sein Erlöser lebt! Der Herr Jesus spricht in Lukas 21 von Verfolgung, von Verrat und einem sich gegenseitig Überliefern, dies umso mehr, je näher die Wiederkunft Jesu kommt. Unsere Nachfolge beinhaltet auch das Ja zur Leidensgemeinschaft mit dem Geschmähten und Gekreuzigten, unserem Herrn. Er verheißt in Johannes 16,20: **„Wahrlich, wahrlich ich sage euch, dass ihr weinen und wehklagen werdet, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden.“** Damals ging es um die Jünger, die Kreuzigung und dann als Wendepunkt die Auferstehung. Zugleich haben wir heute darin ein grundlegendes Prinzip für die Nachfolge. Noch ist die gottlose Welt obenauf und wir Jesusleute gelten als rückständige Ewiggestrige. Bisweilen können wir belächelt werden oder gefragt: „Was hast du eigentlich von deinem Glauben? Warum geht es dir nicht besser?“ Die verfolgte Gemeinde Jesu wird in Medien als fanatisch, ja gefährlich fundamentalistisch verschrien.

Doch in Vers 25 findet sich keine selbstsichere Menschheit mehr, angesichts der erschreckenden Geschehnisse, sondern Hilflosigkeit und Ohnmacht.

Da beginnt die Wende, da sollen wir aufrechte Haltung einnehmen, nicht weil wir so stark sind, sondern weil unsere Erlösung naht. Unser fester Grund ist allein Christus und seine Erlösung: Die Erfüllung dessen naht, was Christus durch die geistliche Wiedergeburt in seinen Nachfolgern begonnen hat. Die Erfüllung der Verheißungen, auf die seine Gemeinde 2000 Jahre lang oft leidvoll gewartet hat. Diese Traurigkeit verwandelt sich mit dem Wiederkommen Jesu in Freude.

Viele dachten im Frühjahr 2020, dass die Coronawelle ähnlich einer Grippewelle bald vorüber wäre. Werden wir je in einen Zustand wie zuvor zurückkommen? Sehr bald schon sprachen Politiker von einer neuen Normalität. Grundrechte wurden über Nacht eingeschränkt. Blüht uns dergleichen auch für sog. alternativlose Klimaziele oder politisch definierte soziale Gerechtigkeit oder gar für einen Weg aus kommender Weltwirtschaftskrise? Es kann zu einem Überwachungsstaat kommen, auch zu Unruhen und dem Ruf nach einem „starken Mann“; wir wissen nicht, wie alles wird. All dies dürfen wir umbeten; auch dürfen wir rechtliche Mittel ausschöpfen, um Unrecht entgegenzuwirken. Noch stehen die Regierungen in Europa grundsätzlich unter den Verfassungen.

Kopf hoch – neue Freiheit naht!

Und dann: Mit unserer vollendeten Erlösung kommt etwas viel Größeres als alle Freiheiten dieser Welt, die es jemals gegeben hat. Vor dem zweiten Kommen des Messias wird seine weltweite Gemeinde zu ihm entrückt sein, um mit ihm in Macht und Herrlichkeit zu kommen. Unvorstellbar! Aber schon jetzt sollen und dürfen wir uns aufrichten, unsere Häupter erheben, aufblicken zu unserem Herrn, neuen Mut fassen, umso mehr wie die Menschheit in Furcht und Schrecken versinkt vor der Wiederkunft Jesu (Joh 16,20). Wir aber sollen uns freuen (ohne uns zu überheben), weil unsere Erlösung / Entrückung naht. Wir sind reich, weil wir in Jesus einen solchen wunderbaren Herrn haben. Der helle Tag Christi bricht nach aller Dunkelheit der Weltgeschichte herein. Und er wird alle seine Verheißungen wahr machen – Christus wird dann unser Stolz, wie es der Grundtext nahelegt.

Zu ihm als Erlöser aufzublicken hat der Herr seine Jünger geheißen; das ist keine Empfehlung, sondern ein **göttlicher Befehl**. Er selbst war doch am Kreuz das Lösegeld für unsere Freimachung von Gebundenheit in Sünde. Er ist unser Friede in Gott. Mit ihm haben wir den ganzen himmlischen Segen (Eph 1,3). Allen die an ihn glauben, wird seine Gerechtigkeit zugerechnet. Noch brauchen wir täglich Vergebung, aber wir sind losgekauft aus der Knechtschaft von Sünde, Tod und Teufel. Wir gehören bereits Christus, wenn wir auch auf Erden noch von Vergänglichkeit gezeichnet sind. Aber mit Vollendung der Gemeinde erhalten wir den Auferstehungsleib Jesu, dem Lamm Gottes. Ihm alle Ehre!



Segen und Fluch

Rainer Schmidt

Dieser Artikel kann bei der Redaktion auf Wunsch schriftlich angefordert werden (Adresse siehe Impressum Seite 3).

Sei ein Fremdling!

Freue dich,
wenn du Christus erkannt hast!
Freue dich,
wenn Christus dein Leben verändert!
Freue dich,
du bist in IHM geborgen!
Geborgen, wenn
notvoll die Zeiten werden!
Geborgen, wenn
Kriegsgeschrei auf Erden!
Geborgen, wenn
die Liebe erkalten wird!
Dann ist Christus
das Licht auf deinem Weg!
Dann ist Christus

dein Anker in Meereswogen!
Dann ist Christus
Hoffnung auf ewiges Leben!
Sei ein Fremdling, wenn
falsche Lehre dich umgibt!
Sei ein Fremdling, wenn
der falsche Prophet sich erhebt!
Sei ein Fremdling, wenn
die Gesetzlosigkeit verführt!
Eile zu Jesus,
zur Quelle des Lebens!
Eile zu Jesus,
der sagt: **Wer da will,
der komme und nehme
das Wasser des Lebens
umsonst!**

Hedi Bode

Pandemie

Es ist ein
Kommen und Gehen,
ein Hoffen und Bangen –
Angst weltweit:
Angst vor dem
Was noch bleibt
In einem historischen Jahr.

Niemand hat Leitplanken
zum richtigen Leben.
Niemand kann geben
Was Menschen erhoffen.
Weil viele betroffen,
sind Große ohne Rat:
Eine Apokalypse?

Ein Sterben
in unglaublicher Zahl.
Ein Heilwerden –
Wen trifft die Wahl?
Trübe Augen
erkennen nicht
die gottlose Zeit.

Die Augen gebannt
in die digitale Welt;
Vergnügen und
Ratlosigkeit vor
die Augen gestellt.
Das Denken vom
Ziel her hat aufgehört.

Gott sagt
In seinem Wort:
Ich rate dir,
kaufe von mir
Augensalbe – damit
Du richtig sehen kannst,
damit du gehen kannst.

So sei nun fleißig
Und tue Buße!
Habe nicht länger Muße.

Ich stehe vor deiner Tür
Und klopfe an –
**Wenn du mich einlässt,
will ich dich retten –
aus böser Zeit für die Herrlichkeit!**

Hedi Bode

Hans Penner, 76351 Linkenheim-Hochstetten

Herrn Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier

Sehr geehrter Herr Dr. Steinmeier,

aufgrund schwerwiegender politischer Fehlentscheidungen befindet sich Deutschland in einer gefährlichen Phase seiner Geschichte:

1. In der Evangelischen Kirche hat sich die auf dem obsoleten Weltbild des vorletzten Jahrhunderts beruhende „Historisch-Kritische Theologie“ durchgesetzt, welche die Existenz des Schöpfergottes Israels und dessen Offenbarung seines Willens bestreitet. Augenscheinlich ist kein evangelischer Bischof von der leiblichen Auferstehung Jesu Christi, also vom leeren Grab, überzeugt. Die Evangelische Kirche hat sich vom Sola-Scriptura-Prinzip, vom Fundament der Reformation, verabschiedet. Die Folgen sind ein moralischer Verfall und die Zerstörung der Familienstruktur.

2. Die Bundeskanzlerin hat den jüden- und christenfeindlichen Islam zum Bestandteil Deutschlands erklärt, obwohl der Islam mit dem Grundgesetz unvereinbar ist. Die Folge ist ein schlimmer Rückgang der inneren Sicherheit und die Entwicklung einer islamischen Parallelgesellschaft. Die Bundesregierung fördert in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche die Islamisierung Deutschlands.

3. In der Öffentlichen Meinung hat sich die wissenschaftlich unhaltbare Vorstellung von einer angeblichen Klimaschädlichkeit des Kohlendioxids durchgesetzt. Schon im einschlägigen Enquete-Bericht des Bundestages steht, dass die Absorption der 15µm-Abstrahlung der Erdoberfläche längst praktisch gesättigt ist. Noch mehr Kohlendioxid in der Luft bringt deshalb nicht noch mehr Wärme. Die Folge dieses Irrtums ist die Ruinierung unserer Stromversorgung. Schon jetzt ist der deutsche Strompreis der höchste der Welt. Künftig wird sich der Stromverbrauch dem Angebot anpassen müssen. Die Folge wird ein wirtschaftlicher Niedergang sein.

4. Starke neomarxistische politische Käfte streben die Abschaffung des freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates an. Im Sinne einer „Großen Transformation“ bzw. eines „Great Reset“ wird eine sozialistische Ökodiktatur angestrebt. Führend sind Merkel, Baerbock und Schwab. *Mit freundlichen Grüßen!*

Dipl.-Ing. Alexander Seibel, 35745 Herborn

Das neue Grundgesetz

Von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, ist unser altes Grundgesetz ausgehebelt worden.

Dieses beste Gesetz, das sich das deutsche Volk jemals gegeben hat, begann mit der Präambel: *Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen*. Einmalig. Gott hat es beglaubigt, es hat sich, wie ein führender Politiker zurecht bemerkte, bewährt. Wir hatten jahrzehntelang Frieden, Freiheit und Wohlstand. Wir konnten reisen und man kannte

auch keine Zensurbehörde. Kaum jemand fürchtete sich, frei und offen seine Meinung zu sagen. Es war tatsächlich ein Land, in dem wir „gut und gerne leben“.

Diese Zeiten dürften vorbei sein. Am 29. April dieses Jahres wurde fast sang- und klanglos dieses einmalige Grundgesetz vom Verfassungsschutz unter Klima-Vorbehalt gestellt. Gemäß Pressemitteilung zum Bundesverfassungsgerichtsurteil: *Künftig können selbst gravierende Freiheitseinbußen zum Schutz des Klimas verhältnismäßig und verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein; gerade deshalb droht dann die Gefahr, erhebliche Freiheitseinbußen hinnehmen zu müssen.*

Meiner Meinung nach ist dies das Schlimmste, was die Politikaste unter der Ägide Merkel ihrem Volk angetan hat. Bei der Konferenz von Marrakesch im Dezember 2018 wurde mit dem Migrationspakt im Prinzip die Souveränität Deutschlands preisgegeben, im Zuge der Euro-Rettung die Ersparnisse in Rauch aufgelöst, doch nun ist uns das beste Grundgesetz außer Kraft gesetzt und eigentlich weggenommen worden. Statt „**in seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen**“ heißt es nun im Prinzip mit anderen Worten „**in seiner Verantwortung vor Klima und Kohlendioxid**“. Zurück zur Gottlosigkeit, so als wäre die DDR, die Sowjetunion oder das heutige Nordkorea ein Erfolgs- und Vorzeigemodell gewesen.

Ein lebenswichtiges Spurengas gilt auf einmal als Hauptbedrohung. Ohne Kohlendioxid gäbe es keine Photosynthese. Je mehr Kohlendioxid, desto grüner würde unser Planet. Ausgerechnet die Grünen wollen nun „tapfer“ dagegen angehen. Dieses BVG-Urteil wird als eine herausragende Phantasterei, um nicht zu sagen Dummheit, in die Kulturgeschichte der Menschheit eingehen. Denn Termiten produzieren zehnmals mehr Kohlendioxid als die gesamte Menschheit zusammen. Wenn diese „Verantwortung“ ernst gemeint wäre, müsste man also diesen Insekten bald einen „gnadenlosen“ Krieg erklären.

Wer meint, das Klima über Jahre hinaus bestimmen oder beeinflussen zu können, leidet meiner Meinung nach an Größenwahn. Es genügt ein Vulkanausbruch, man denke z. B. an den Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im Jahre 1815, und statt Erwärmung droht eher Eiszeit. Doch diese geschürten, irrationalen Ängste sind ein ideologisches Programm, finanziert von „Milliardärs-Sozialisten“, um den ganzen Erdkreis mit einem planwirtschaftlichen Sozialismus zu „beglücken“. Der allgemeine Aufschrei blieb aus und unsere gleichgeschalteten Mainstream-Medien berichten weiterhin, wie zur Zeit der schönsten Hofberichtserstattung des Ostberliner Politbüros, wohlwollend von diesen Maßnahmen, alle angeblich nur zu unserem Schutz und unserem Besten.

Klimawandel soll nicht in Abrede gestellt werden, die Frage ist nur, ob er menschengemacht ist. Denn entscheidend für die Wärmeentwicklung ist die Sonnenaktivität und -intensität. Menschengemachte

Umwelt- und Luftverschmutzung allerdings ist eine mehr als aktuelle Tragödie. Inzwischen sammeln sich auch jede Menge Schutzmasken als Wegwerfprodukte auf dem Meeresboden an.

Gab es früher unveräußerliche Grundrechte, so stehen diese nun unter Klimavorbehalt. Wenn deine Werte nicht Klima-kompatibel sind, ist es mit dem Reisen eben vorbei. Das schöne neue Auto kann auch konfisziert werden, weil es eben angeblich zu viel Kohlendioxid produziert. Freiheit, wie wir sie kannten, dank alternativloser EU, ade. Wie ein Journalist konstatierte: „Ausgangssperren, Reiseuntersagungen, Betätigungsverbote, Eigentumsentziehungen“. Eine Verschleuderung von Milliarden für die globale neue Weltordnung, eine buchstäbliche Luftnummer in höchster Potenz. Klima-Neurotiker diktieren uns heute die Gesetze. Man wird an G.K. Chesterton erinnert: „Der Atheist glaubt nicht etwa nichts, sondern letztlich alles.“

Nun hat man manchmal den Eindruck, Politiker, die früher in der ehemaligen DDR dem Sozialismus ergeben waren, haben offenbar von der Pike auf gelernt, wie man Leute manipuliert, einschränkt, enteignet und vor allem, man denke an die Berliner Mauer, einsperrt. Auch war die DDR ein Anschauungsunterricht, wie man durch Angst und Unfreiheit ein Volk einschüchtern und kontrollieren kann.

Mit der gegenwärtigen Krise dürften im Osten „trainierte“ Gestalten womöglich in ihrem Element sein. Einschränkungen, Beschneidungen, zunehmende Kontrollen und zum Teil herbe Strafen. Unliebsame Meinungen werden zensiert, beschnitten, ausgegrenzt usw. Zentralismus pur macht sich breit. Regierungsstil nach Gutsherrenart. Weg von der sozialen Marktwirtschaft hin zur Kommando-Wirtschaft einer rot-grünen Ökodiktatur. Fast könnte man sagen, zurück in die Steinzeit. Der Panikmodus soll aufrechterhalten werden. Wenn es mit der Covid-Pandemie vorbei sein sollte, geht es mit Klimaängsten weiter.

Eigentlich ist es bekannt, dass Angela Merkel keine Freundin des Grundgesetzes ist. So ließ die Kanzlerin im Februar 2017 in einer von Reuters aufgezeichneten Rede einen denkwürdigen Satz fallen: „Das Volk ist jeder, der in diesem Land lebt.“ Damit hebelte sie das Grundgesetz aus. Der damalige Focus-Redakteur Alexander Wendt kommentierte ihre Aussage wie folgt: ... *Mit diesem Satz hat Angela Merkel eine rote Linie überschritten. Sie ist eine offene Feindin des Grundgesetzes.* Man hat das Volk neu definiert, die Ehe für alle erfunden, auch die Geschlechter um mindestens eines, divers, erweitert. Eine Hybris, die es zuvor noch nie gab. Furcht vor dem Wort, vor dem Gericht Gottes? Fehlanzeige.

Noch ein Denkspruch drängt sich auf. Es ist noch keine hundert Jahre her, da hieß es, „am deutschen Wesen soll die Welt genesen“. Nun, so hat man den Eindruck, soll am „deutschen Klimawesen die Welt genesen“. Offenbar hat man nichts aus der Geschichte gelernt. Die braunen Allmachtsphantasien sind

nun in rot-grüner Melange wiedergekehrt.

Mehr als deutlich sind mir die Worte von Pastor Wilhelm Busch im Ohr, dieser begnadeten und prophetischen Stimme, wie er sagte: *Wir, die Deutschen sind das dümmste Volk geworden. Sie haben Angst vor Arbeitslosigkeit, vor Krebs, vor der Atombombe. Diese Narren! Sie sollen lieber Angst haben vor dem, der Macht hat, Leib und Seele zu verderben in der Hölle.* Diese wenig schmeichelhaften Sätze aus den frühen 60ern kommen in unseren Tagen zu einer unglaublichen Aktualität.

Das Wesen des abgeänderten Grundgesetzes kann man mit Psalm 53,6 zusammenfassen: **Die Gottlosen fürchten sich da, wo nichts zu fürchten ist.**

Evangelist Lutz Scheufler, 08396 Waldenburg:

Der etwas andere Liebesbrief

Sehr geehrte Frau Liebe,

mit diesem Brief möchte ich Ihnen mein Mitgefühl ausdrücken. Wofür Sie alles herhalten müssen oder gar missbraucht werden, ist vermutlich kaum auszuhalten.

Viele sagen „Liebe“ und meinen Sex. Manche fordern, dass bei der menschlichen Verpaarung alles erlaubt sein müsse, wenn nur die Liebe dabei sei. Jenseits der Schöpfungsordnung Gottes – ein Mann und eine Frau – benehmen sich Heteros, Homos und Diversos zuweilen wie eine Biene, die in jede Blüte ihren Rüssel hängt.

In Ihrem Namen, liebe Frau Liebe, mussten alte Menschen in Pflegeheimen vereinsamt sterben, weil man sie nicht mit einem Virus anstecken wollte. Die Botschaft: Du sollst Deinen Nächsten fürchten! Eine Null-Risiko-Religion fordert, dass alle Bürger „aus Nächstenliebe“ – was manche „Solidarität“ nennen – geimpft werden, obwohl auch Geimpfte ansteckend sein können. In der Drängelei vor Impfzentren wird Nächstenliebe jedoch als Egoismus entlarvt.

Aus Liebe zur schwangeren Frau wird die Tötung des Kindes im Mutterleib ermöglicht. Liebe predigende Kirchenvertreter wären bereit, Schwerkranken zum Suizid zu verhelfen. In Ihrem Namen wird sogar die Mission eingeschränkt oder eingestellt, weil Menschen nicht mit der Wahrheit der Bibel erschreckt werden sollen, nach der sie ohne Jesus zur Hölle fahren. Das zu verschweigen wäre doch eher lieblos – oder?

Sehr geehrte Frau Liebe, diese Beispiele zeigen, dass es stimmt, was der Apostel Paulus über Sie schrieb: Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles (1 Kor 13,7). Da diese Liebe kein Mensch aufbringen kann, ist die Liebe in Person in unsere lieblose Welt gekommen – JESUS. Er heilt die Beziehung zu Gott und führt Menschen zu den göttlichen Ordnungen, den Zehn Geboten.

Ich danke Ihnen, Frau Liebe, dass Sie mich mit Ihrer Geduld immer wieder daran erinnern, den Anschluss an die Quelle der Liebe niemals aufzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Lu+Z Scheufler

Unser Gebetsaufruf nach Phil 4,6

Herr erbarme Dich – möchten doch mehr

- Menschen unaufhörlich nach Weisung durch Jesus Christus als lebendiges Gotteswort bitten und rufen – besonders für Politiker sowie Verantwortliche in Wirtschaft, Gesellschaft und Kirchen (1 Chron 5, 20b)
- Christen nicht aufhören, von der Kraft des Evangeliums Zeugnis in Wort und Tat zu geben (2 Tim 1,9a)
- Beter im Namen Jesu sich priesterlich unter den allgemeinen Abfall von Gottes lebendigem Wort stellen und nicht aufhören zu bitten (Joh 15,5-8; Eph 2,10)
- Corona-, Hunger- und Angstkrisen Menschen noch veranlassen, den lebendigen Gott zu suchen und zu finden (Jes 55)

Liebe Leser, wer will, möge sich mit uns nach dem Vorbild aus Daniel 6,10 vertrauensvoll unter die kommenden Geschehnisse beugen ... Ein herzliches „Gott befohlen“ – in Jesu Namen.

Die Redaktion

Gesellschaft

Gesangsverbot gegen Gottes Gebot?

Das staatliche Verbot gemeinschaftlichen Gesanges, besonders während des Gottesdienstes, hat zu juristischen Initiativen geführt, auch zu ärgerlichem Streit in Gemeinden. Der Schweizer Musiker und Theologe Dr. Roger Liebi stellte im April einen biblischen Ansatz vor, warum das Verbot des Gesanges im Gottesdienst Gottes Wort nicht widersprechen müsse. Liebi verwies darauf, dass man im Alten wie im Neuen Testament eine Rangfolge in Bezug auf das unbedingte Einhalten von Geboten Gottes erkennen könne.

Zwar war Israel das Sabbatgebote eines der höchsten Gebote überhaupt – bis heute. Doch in Matthäus Kapitel 12 in den Versen 1 bis 13 werden Jesus und seine Jünger als Sabbatbrecher beschuldigt. Weil sie hungrig waren, gingen sie durch die Kornfelder

und rauften Ähren. Das galt als nicht erlaubte Arbeit. Als Kritik von den Pharisäern wegen des Sabbatgebotes laut wurde, verwies Jesus die Kenner der heiligen Schriften auf König David. Als er und seine Gefährten hungrig waren, aßen sie die Schaubrote aus der Stiftshütte. Doch nur Priester hatten die Erlaubnis von Gott dazu. Jesus mache durch diesen Verweis deutlich, dass Leben zu retten höher stehe als das Sabbatgebote, so Liebi. Es gebe in der Bibel den Grundsatz, dass ein Gebot höher bewertet werden kann als ein anderes Gebot. (Dies gelte aber nicht bei moralischen Geboten.) Darum könne das Gebot, Leben zu retten, über das Gebot zum Singen gestellt werden.

(TOPIC 5-2021)

✉ *Wir sind dankbar, dass unser treuer Herr die Seinen auch durch Zeiten der Bedrängnis trägt, genau nach Seinem biblischen Wort. Für uns mögen dies Treueprüfungen sein, hörend und gehorchend an Seiner Hand zu bleiben, zu loben und zu danken für alles was er uns gibt und nimmt. Möge unser Herz stets IHM zusingen, auf dass – wenn er wiederkommt – er den aus Gnade geschenkten Glauben finde!* (Bl)

Kirche und Mission

Gott und Jesus gendern?

Der englische Begriff „gender“ bedeutet übersetzt „soziales Geschlecht“. Die Anhänger der Gender-Ideologie behaupten, kein Mensch habe ein festgelegtes biologisches Geschlecht. Geschlechterrollen seien erlernt und deshalb auch veränderbar. Aus jedem Mann könne beispielsweise eine Frau werden und umgekehrt. Mittlerweile wird behauptet, es gebe über 50 unterschiedliche Geschlechterrollen mit bestimmten Akzentuierungen wie z. B. androgyn, bisexuell, transsexuell, intergender, Zwitter etc. Das soll auch in der Schreibweise durch das Gender-Sternchen „*“ deutlich werden. Geht es z. B. um Mitarbeiter, so muss nach Gendervorgaben geschrieben werden: Mitarbeiter*innen. Den

Grünen ist das ein schier existenzielles Anliegen. Wie die *Bild-Zeitung berichtete, beginnt man* im kirchlichen Raum, sogar Gott und Jesus mit dem Gendersternchen zu versehen, so die *Katholische Studierendenjugend (KSJ)*. Wie es hieß, wolle man sich damit für ein anderes Gottesbild stark machen. Erste Gemeinden ziehen nach. Im Gemeindebrief der *Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Pankow (Berlin)* wurde sogar das Geschlecht von Jesus in Frage gestellt. Wie die Pfarrerin zu Bild meinte, sei Jesus „Jesus* für alle“ und könne sich „deshalb nicht zu sehr auf eine sexuelle Identität festgelegt haben“.

Der *CSU-Geschäftsführer Stefan Müller (45)* kommentierte den *-Vorstoß: „Hier wird linke Gender-Ideologie zum Gender-Gaga. Von der evangelischen Kirche erwarte ich, dass sie sich nicht ein Geschlecht des Christuskindes ausdenkt, sondern dem der Bibel folgt, dort steht, Maria ‚gebar ihren ersten Sohn.‘“ Hermann Gröhe (59), *CDU-Kirchenbeauftragter*, fügte hinzu: „In einer Zeit, in der uns fester Halt gut tut, rate ich allen, lieber dem ‚Stern von Bethlehem‘ zu folgen. Gottes Menschwerdung ist seine radikale Zuwendung zu Menschen jeden Geschlechts.“ (TOPIC 1-2021)

Drei Millionen Kinder besuchen Glaubenskurs

Den in Verbindung mit der Geschenkaktion „Weihnachten im Schuhkarton“ angebotenen Glaubenskurs „Die größte Reise“ haben im vergangenen Jahr mehr als drei Millionen Kinder besucht. Dies sei trotz der Corona-Einschränkungen möglich gewesen, teilte die christliche Hilfsorganisation *Samaritan's Purse – Die barmherzigen Samariter (früher: „Geschenke der Hoffnung“)* mit in ihrem Aktionsbericht von „Weihnachten im Schuhkarton“. Der Glaubenskurs wird in rund 100 Ländern von Ehrenamtlichen durchgeführt. Die Hilfsorganisation hatte 2020 zum 25. Mal im deutschsprachigen Raum dazu aufgerufen, Schuhkartons mit Geschenken für bedürftige Kinder zu spenden. Dabei kamen

396.276 Päckchen zusammen. Bei der globalen Aktion wurden 2020/21 mehr als 9,1 Millionen Kinder beschenkt. Rund 1,9 Millionen schlossen im vergangenen Jahr den Glaubenskurs komplett ab. Etwa 1,3 Millionen Jungen und Mädchen sollen eine persönliche Entscheidung für den christlichen Glauben getroffen haben.

(TOPIC 4-2021)

✉ *Bleiben wir im Gebet für die Verantwortlichen wie für die Kinder, dass sie in der Nachfolge Jesu Christi leben mögen!* (Bl)

Einigung erzielt

Gemeinsame Presseerklärung der Bremischen Evangelischen Kirche, der Evangelischen St. Martini-Gemeinde Bremen und des Pastors Olaf Latzel, Bremen, 16. April 2021 – Durch Bescheid vom 16.12.2020 war Pastor Olaf Latzel nach § 44 Abs. 1 S. 2 Disziplinalgesetz der EKD (DG.EKD) mit sofortiger Wirkung vorläufig des Dienstes enthoben worden. Hintergrund für die vorläufige Dienstenthebung waren Äußerungen des Pastors, die dieser in einem Vortrag im Seminar „Biblische Fahrschule zur Ehe“ am 19. Oktober 2019 gemacht hatte, der später auch im Internet zugänglich war. Diese Äußerungen, für die sich Latzel entschuldigt hat, sind weiterhin Gegenstand eines noch nicht rechtskräftig abgeschlossenen Strafverfahrens. Gegen die vorläufige Dienstenthebung hatte Pastor Olaf Latzel einen Antrag auf Aussetzung bei der Disziplinarkammer der Bremischen Evangelischen Kirche gestellt, woraufhin diese die Evangelische St. Martini-Gemeinde Bremen mit Beschluss von 11. März 2021 beigeladen hatte. Schließlich fand am 22. März 2021 vor der Disziplinarkammer der Bremischen Evangelischen Kirche ein nichtöffentlicher Erörterungstermin statt. Dort hatte die Disziplinarkammer Bedenken gegen die vorläufige Dienstenthebung geäußert und den Beteiligten dringend eine vergleichsweise Einigung anempfahlen.

Auf Basis dieser dringenden Empfehlung des Gerichtes haben die Beteiligten eine Verständigung

gefunden, deren Inhalt die Aufhebung des Bescheides über die vorläufige Dienstenthebung durch die BEK sowie die Bitte um Entschuldigung für die genannten Äußerungen durch Pastor Olaf Latzel umfasst. Es wurden einvernehmlich Regelungen zur weiteren Dienstausübung bis zum Abschluss des gegen Pastor Olaf Latzel laufenden Strafverfahrens und des Disziplinarverfahrens getroffen. Die Beteiligten verurteilen allseitig jegliche Form von Hassbotschaften, Beleidigungen oder Gewaltandrohungen.

Die „Bauherren der St. Martini-Gemeinde“ schreiben dazu u. a.: „Euch und Ihnen wollen wir an dieser Stelle danken für alle Gebete und fürs Mittragen in diesen nicht einfachen Zeiten. Wir wollen weiter treu anhalten am Gebet und den Herrn um weiter gnädigliche Führung für uns als Gemeinde und für Pastor Latzel beten. Jesus segne St. Martini und Pastor Olaf Latzel.“

Dem Anliegen schließen wir von „Aufblick und Ausblick“ uns von Herzen an und wollen nach der Schrift alle Beteiligten segnen, zur Ehre des Namens unseres bald wiederkommenden Herrn Jesus Christus. (Bl)

Israel, Islam/Erziehung

Juden-Hass und Islam-Friede

Die Hamas-Raketen auf Israel entzauberten Euromuslime, Christen und Parteien, die sich so gerne als Gutmenschen nennen. Wer will erkennt, dass z. B. Helmut Schmidt und Karl Lagerfeld recht hatten. Schmidt blieb stets bei seiner These, dass die Kulturen des Islams und des Abendlandes „nicht kompatibel“ sind. Lagerfeld empörte sich kurz vor seinem Tod in Richtung Regierung: „Selbst wenn Jahrzehnte dazwischenliegen, kann man nicht Millionen Juden töten und später dann Millionen ihrer schlimmsten Feinde ins Land holen.“ ... Trotz Raketen-Regens auf Tel Aviv wollen Politik und Medien das deutsche Wunschbild von der islamischen Friedensreli-

gion nicht ankratzen, trotz Demoterrors auf Deutschlands Straßen und vor jüdischen Synagogen. Die Polizei schützt zwar Gotteshäuser, doch lässt sie den Parolen und Plakaten von Israel- bzw. Judenhass ihren Lauf: Der „Scheiß-Juden“ skandierende Muslim-Mob von Gelsenkirchen wurde als „antiisraelischer Demonstrationzug“ verniedlicht.

„Deutschland an der Seite Israels?“

Eine schwäbische Seniorin im Nachmittagskostüm und eine Mutter mit Kleinkindern wurden als gefährliche Querdenker vom Wasserstrahl der Berliner Polizei weggefegt. Der Muslim-Marsch mit dem Schlachtruf „Hamas, Hamas, Israel ins Gas!“ auf dem Kurfürstendamm wurde von derselben Polizei geschützt. Doch das größte Versagen liegt bei vielen Christen und den Parteien, die das C im Namen führen. Von den anderen erwartet man ja schon gar nichts anderes. Bis in die oberste Spitze des Staates wird dem Antisemitismus durch Verharmlosung gehuldigt. Künstler werden „multikulturell“ gefördert, die das zersetzende Gedankengut des Judenhasses zu unseren Kindern tragen. Oft ist von Deutschlands Verantwortung gegenüber Israel die Rede als „Staatsräson“ (Merkel, Maas), jedoch sind Taten in israelfeindlichen deutschen Haltungen in UNO oder Bundestag zu besichtigen.

Und so stehen viele Mit-Christen, wie der Mainzer Weihbischof Udo Bentz: „Die Würde und die Sicherheit der Palästinenser, die von den geplanten Vertreibungen ... betroffen sind, darf nicht weiter untergraben werden. Es ist Unrecht.“ Wer politisch wach ist, weiß aber, wo die Feinde sitzen. Ein Blick in (auch deutschsprachige) Koran-Schulbücher sollte genügen. Ein Besuch eines Schulhofs auch. (nach Peter Hahne, kath.net.)

✉ *Weil allgemeiner Informationsmangel besteht, haben wir unseren Lesern ein Informationsheft für Schulen und Gemeinden beigelegt.*



„ISRAEL – Auf einen Blick“

Kurz informativ stellt Egmond Prill biblische, historische und aktuelle Hintergründe vor: „Israel – Ein kleines Land ist eine Größe im Weltgeschehen.“ Ein Überblick mit Zahlen, Daten und Fakten über das Land der Bibel in Geschichte und Gegenwart. Seit vielen Jahren geht der Theologe und Journalist auf Einladung bundesweit in Schulen, Bildungseinrichtungen und Gemeinden und informiert kundig über Israel, jüdischen Glauben und die politische Lage im Orient.

Da in Medien und Lehrbüchern vieles fehlt – biblische Zusammenhänge erst recht, hat der Orient- und Israel-Kenner diese Broschüre entwickelt. Spenden haben es ermöglicht, dass inzwischen Zehntausende verteilt werden konnten. Basiswissen über Israel hilft im Blick auf die Lage im Brennpunkt Israel und gibt Informationen zum Gespräch mit Bekannten und Nachbarn.

Anfragen / Bestellungen: DRAU-LITT-Verlag, Telefon 0172 / 52 10 224
eMail: info@draulitt-verlag.de

Endzeit

Papst als „Schirmherr“

Im Dezember 2020 entstand ein historisches Bündnis für Konturen einer neuen Welt, eines „neuen“ Kapitalismus: Der Vatikan ging eine Partnerschaft mit dem Rat für einen inklusiven Kapitalismus ein. Unter der Schirmherrschaft von Papst Franziskus soll der Kapitalismus zur mächtigsten Kraft für das Wohl der gesamten Menschheit verwandelt werden. Laut Bank of America besteht der Rat aus globalen Wirtschaftsentcheidern. Diese stehen für ein verwaltetes Vermögen von rund zehn Billionen EUR sowie für 200 Millionen Arbeitnehmern in über 163 Ländern.

Gegründet hat den Rat für einen inklusiven Kapitalismus (Council for Inclusive Capitalism) Lynn Forester de Rothschild. Sie äußert

sich zu den Zielen: „Der Kapitalismus hat enormen globalen Wohlstand geschaffen, aber er hat auch zu viele Menschen zurückgelassen, er hat zur Degradierung unseres Planeten geführt und genießt in der Gesellschaft kein großes Vertrauen. Dieser Rat wird der Mahnung von Papst Franziskus folgen, auf ‚den Schrei der Erde und den Schrei der Armen‘ zu hören und auf die Forderung der Gesellschaft nach einem gerechteren und nachhaltigeren Wachstumsmodell zu antworten.“ Der Papst segnete den CIC und sagte dazu: „Es wird dringend ein Wirtschaftssystem benötigt, das fair und vertrauenswürdig in der Lage ist, die tiefgreifendsten Herausforderungen der Menschheit und unseres Planeten zu bewältigen. Sie haben nach Wegen gesucht, den Kapitalismus zu einem stärker inklusiven Instrument für integrales menschliches Wohlergehen zu machen.“

Was bahnt sich weiter auf dem Globus an? Derzeit formieren sich linke Kräfte, um einen neuen globalen Gesellschaftsvertrag durchzusetzen, mit dem man dem Kapitalismus an den Kragen will. Wie werden die Vertreter des „weißen“ Kapitalismus reagieren? Vielleicht nach dem Motto „Ehe man uns Kapitalisten alles wegnimmt, wollen wir wenigstens einen Teil unseres Reichtums abtreten, um den Rest zu retten“? Welchen Weg wird dieses Bündnis von „Kapital und Altar“, der Wirtschaftswelt und der röm.-kath. Kirche, nehmen?

(TOPIC 4-2021)

✉ In den letzten Jahrzehnten war die Vatikanbank u. a. mit namhaften Milliardensummen in mafiosen Geschäftsfeldern der italienischen Geheimloge P2 verstrickt. Ob es nun dem neuen Rat gelingt, „die Welt ein wenig besser zu machen“? Gottes Wort ermutigt jedenfalls, uns mit dem ungerechten Mammon Freunde zu machen – gerade auch dieses soll nach Gottes Weisung geschehen, nicht nach dem römischen „Do ut des“ (= Ich gebe, damit du gibst). Psychologen nennen dergleichen menschliches Verhalten „Liebe kaufen“; die Bibel

spricht endzeitlich von der „Hure Babylon“.

(Bl)

Globale Kriegsansätze

Mitte Februar dieses Jahres äußerte sich der Generalsekretär des westlichen Verteidigungsbündnisses NATO, Jens Stoltenberg, so: Die NATO sei bereit für eine militärische Konfrontation mit Russland. Doch weshalb? Angesichts der Entwicklung, die im Gange ist, könnte man den Schluss ziehen, dass die NATO gezielt einen Krieg gegen Russland provozieren möchte. Am 24. März 2021 unterschrieb der ukrainische Präsident Wladimir Zelensky das Dekret 117/2021. Darin wird von einem Beschluss des Sicherheits- und Verteidigungsrates der Ukraine gesprochen, der festlegte, dass „die Autonome Republik Krim“ und die Stadt Sewastopol zurückzuerobern seien. – Mit einem Krieg gegen China könnten die USA schneller konfrontiert werden als gedacht. China bereitet militärisch sich vor, die Inselrepublik Taiwan einzunehmen. Die USA haben Taiwan militärischen Beistand versprochen. Laut der US-Admiralität sei das eine unmittelbare Bedrohung. Laut US-Regierung betrachte Chinas Staatspräsident Xi Jinping die Wiedereingliederung mit Taiwans als sein persönliches Vermächtnis. – Eine dritte bereits brennende Lunte, die künftig eine Kriegsexplosion auslösen könnte, ist der Konflikt zwischen Israel und dem Iran. Israel will kaum darauf warten, bis der Iran technisch in der Lage ist, Atombomben einzusetzen.

(TOPIC 5-2021)

✉ Bibelleser wissen, dass es mit den Kriegen kein Ende nimmt, bis der Herr Jesus wiederkommt. Wir sind als Gotteskinder aufgerufen, um Leitung nach Gottes Willen für politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Führer zu beten. Wir dürfen auch mündlich und schriftlich Zeugnis geben, nachdem die meisten Kirchenamtsträger zunehmend sozialpolitisch agieren und biblische Weisung zeitgemäß uminterpretieren wollen!

(Bl)

Joh 5:22; Rö 2:16; 1Ko 1:8; 5:5; 2Ko 1:14;
Phil 1:6,10; 2:16; 2Thes 2:2; Off 19:11-21

Tag des HERRN (2Pet 3:10)

Tag GOTTES (2Pet 3:12)

Belohnung
1Kor 3:13-15
2Kor 5:10
Röm 14:10

Tag JESU CHRISTI
Entrückung der Heiligen
Richterstuhl Christi

Kommen Christi
in Macht & Herrlichkeit
zusammen mit den Heiligen

Großer Weißer Thron
Off 20:7-15

Ewigkeit
1Kor 15:28
Eph 1:9-10
Eph 2:7
Off 21:3-5

1Thes 2:19
1Thes 4:13-18
1Thes 5:23
2Thes 2:1
Joh 14:1-3
1Kor 15:51
Phil 1:6

Mt 24:27-30;
Mk 13:26;
Lk 21:27; Jud 14; Hes 43:1-6;
Off 19:11-21; Apg 1:11;
1Thes 3:13; 2Thes 1:7; 1Kor 6:2

**Hochzeitsmahl
des Lammes**
Off 19:7-10

Neues Jerusalem
Off 21:9 – 22:5 (21:24); Hes 48:30-35
Off 20:4, 6; 5:10; 2Tim 2:12

Himmel & Erde
aufgelöst
2Pet 3:7-13

Neuer Himmel &
neue Erde
Off 21:1

Off 4:1-19:1; 2Thes 3; Mt
24 - 25

Antichrist
1Thes 2:3-12; Dan 9:26-27; Off 13:1-18

1Tim 6:15; Off 1:5; 11:4,15, 19:16
Ps 47:2,7; Jes 46:7; Hes 41;
Sach 14:1-21; Zeph 3:9-10

Erwarten Jesu
1Thes 1:10; 3:13; 5:9
Heb 9:28; Off 22:20

„Viele Antichristen“
1 Joh 2:18

„Anfang der Wehen“ (Mt 24:4-14)

**Gericht über
die Nationen**
Mt 25:34,41

Teufel (Satan)
gebunden/ gefangen
(1000 Jahre)
Off 20:1-4

„2. Aufer-
stehung“
Dan 12:2b
Joh 5:29b
Off 20:11-15

„2. Tod“
Off 20:11-15
Off 20:7-10
Dan 12:2b
Joh 5:29b

zeitlose
Ewigkeit...

Gemeindezeit – jetzt

Drangsal

1000 Jahre Friedensreich

Ewigkeit...

Der Abfall
vom lebendigen Herrn
2Thes 2:3 (2Tim 4:3-4)

7 Jahre (2x 3 ½ Jahre)
Dan 9:25,27
Dan 11:31
Dan 11:36-39
Mt 24:15-21
Off 13:1-8

Off 20:7-9

Off 20:11-15
Off 20:7-10
Dan 12:2b
Joh 5:29b

Off 21:1

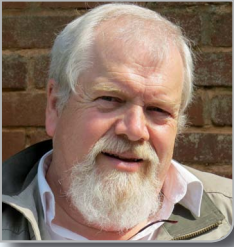
Überblick

über einige

Ereignisse,

die wir erwarten dürfen

„Feuersee“ – „Der zweite Tod“ (Off 19:20, 20:10-15)



Zu Gott allein sei still, meine Seele, denn von ihm kommt meine Hoffnung (Psalm 62,6)

Mitte Dezember 2020 kam für einige in unserer Gemeinde die Diagnose Corona. Einzig bei mir verschlimmerten sich die Symptome so rasch, dass der Arzt mich nach wenigen Tagen ins kantonale Krankenhaus einwies. Meine einzige Erinnerung an die erste Woche ist, dass es mir sehr elend ging und ich zum Arzt mehrfach sagte: „Lassen Sie mich sterben; ich habe Frieden mit Gott und bin bereit zu sterben.“

Der behandelnde Arzt wollte mich auf die Intensivstation verlegen, auch eine meiner Töchter war dafür, so dass ich schließlich überzeugt zustimmte. Am Heiligen Abend wurde ich verlegt und an alles Weitere habe ich über mehrere Wochen hinweg keinerlei Erinnerung. Ich wurde ins künstliche Koma versetzt und während dieser Wochen wurde meine Frau täglich über meinen Zustand informiert. Einige Male rechneten die Ärzte mit meinem baldigen Tod. Als man mich „zurückholen“ wollte, gelang dies mehrfach nicht.

Da schlug eine meiner Töchter vor, man solle aus meinem Auto Musik-CD's holen und mir diese vorspielen. Es waren zwei englische CD's mit christlichen Liedern: eine mit Chören aus England und eine mit klassischen christlichen Liedern aus USA von Alan Jackson. Welche die Pflegenden wählten, weiß ich nicht, doch letztere begann mit dem weltbekannten Lied „Amazing Grace“ (Überwältigende Gnade) von dem englischen Pastor John Newton, gefolgt von einem Lied von A. H. Hackley, das auf Deutsch heißt: „ER lebt, ER lebt, mein Jesus lebt auch heut“. So war es schließlich möglich, mich aus dem Koma herauszuholen ... Auch waren Brüder aus der Gemeinde gekommen und hatten nach Jakobus 5 mit mir gebetet.

Es folgten schwierige Wochen, da ich sehr geschwächt war: ich konnte weder sitzen noch stehen, weder selbstständig essen noch irgendetwas machen. Während des sechswöchigen Komats hatte ich an Gewicht verloren, insbesondere fast jede Muskelkraft. Einige Physiotherapeuten bemühten sich um mich, doch ich konnte mir nicht vorstellen, jemals wieder selbstständig zu werden. Aber ein Arzt und ein Physiotherapeut machten mir bereits im Krankenhaus deutlich, dass meine Genesung ein Wunder sei, wie sie das bei Corona ganz selten erleben würden.

Mitte Februar 2021 wurde ich in die Basler REHAB-Klinik verlegt, die ich aus meinem Seelsorgedienst kannte. Ärzte, Pflege- und Therapeuten arbeiten nach einem speziellen Ethik-Kodex, der spürbar umgesetzt wurde. Zunächst konnte ich nicht selbstständig vom Bett in den Rollstuhl wechseln. Man rechnete mit einem Aufenthalt von drei bis zwölf Monaten. Doch neun Wochen später, als ich überraschend bereits nach Hause durfte, konnte ich ohne Rollator gehen, auch Treppen steigen, gar flexibler als vor meiner Erkrankung. Zu Anfang der Rehamassnahmen war mir diese Entwicklung verborgen, doch alle Behandler versicherten mir, dass ich ungewöhnliche Fortschritte machen würde. Auch die ärztliche Behandlung war ausgezeichnet. In dieser Coronazeit war mir auch entscheidend, dass meine Frau und enge Familienangehörige täglich eine Stunde zu Besuch kommen konnten, in den meisten Spitälern undenkbar! Diese Besuche, Gespräche und Gebetsgemeinschaften waren mir sehr kostbar und eine enorme Hilfe.

Als ich ins Spital eingeliefert wurde, konnte ich noch einen Zettel mit dem Text von Psalm 62,6–9 mitnehmen. Dieser fand sich dann an meiner Nachttischlampe wieder, auch in der REHAB-Klinik, wie weiß ich nicht, doch diese Verse kamen mir immer neu vor Augen und ich kann nur loben und danken: Alle echte Hoffnung gründet einzig und allein in unserem lebendigen Schöpfergott; ER allein lenkt und erhält unser Leben, wie die Wege auch gehen: Ihm gebührt alle Ehre und Anbetung: „SOLI DEO GLORIA!“